

Inhaltsübersicht

A.	Einleitung	1
B.	Begriffserklärung	5
I.	Versicherungsunternehmen	5
II.	Versicherungsmakler	7
III.	Der Begriff „Compliance“	30
C.	Bestechlichkeit und Bestechung im geschäftlichen Verkehr gemäß § 299 StGB als möglicher Gesetzesverstoß in der Beziehung zwischen Versicherungsmakler und Versicherungsunternehmen	35
I.	Entstehungsgeschichte des § 299 StGB und geschütztes Rechtsgut	36
II.	Der Tatbestand der Bestechlichkeit des § 299 I StGB in der Geschäftsbeziehung zwischen Versicherungsunternehmen und Versicherungsmakler	43
III.	Fallbeispiele in der Geschäftsbeziehung Versicherungsmakler und Versicherungsunternehmen und deren Subsumtion unter § 299 I StGB	99
D.	Konsequenzen bei unternehmensinternen Gesetzesverstößen	183
I.	Verantwortlichkeit des Handelnden und des Unternehmens	183
II.	Haftungsfolgen bei Vorliegen eines Gesetzesverstoßes	203
E.	Vermeidbarkeit eines Gesetzesverstoßes durch Compliance-Vorschriften	207
I.	Grundsätzliche Anforderungen an Compliance im Versicherungsunternehmen	208
II.	Compliance am Beispiel des § 299 StGB	226
F.	Zusammenfassung	245
	Literaturverzeichnis	253

Inhaltsverzeichnis

A.	Einleitung	1
B.	Begriffserklärung	5
I.	Versicherungsunternehmen	5
II.	Versicherungsmakler	7
1.	Oberbegriff „Versicherungsvermittler“	7
a.	Richtlinie 2002/92/EG über Versicherungsvermittlung	7
aa.	Erwägungsgründe der Richtlinie und Reformvorschläge	8
bb.	Definition Versicherungsvermittler	9
b.	Darstellung des Versicherungsvertreters als späteres Abgrenzungskriterium für die Definition und Typisierung eines Versicherungsmaklers	11
aa.	Stellung Versicherungsvertreter – Versicherungsunternehmen – Versicherungsnehmer	11
bb.	Abgrenzung verschiedener Formen von Versicherungsvertretern	12
(1)	Der selbstständige Versicherungsvertreter	12
(a)	Definition und Unterkategorien	12
(b)	Abgrenzungsschwierigkeiten beim Mehrfachvertreter	13
(2)	Der angestellte Versicherungsvertreter	15
2.	Definition Versicherungsmakler	15
3.	Stellung Versicherungsmakler – Versicherungsnehmer – Versicherungsunternehmen	17
a.	Sachwalterstellung des Versicherungsmaklers	18
b.	Der Versicherungsmakler im „Doppelrechtsverhältnis“	20
c.	Spannungsfeld „Maklercourtage“	20
d.	Schema	22

e.	Relevanz der Verordnung über die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an Vergütungssysteme im Versicherungsbereich (VersVergV)	22
4.	Erscheinungsformen eines Versicherungsmaklers	24
a.	Organisationsformen	24
b.	Firmeninterner „Makler“	26
c.	Pseudomakler	28
d.	Bagatellmakler	29
III.	Der Begriff „Compliance“	30
1.	Definition und Notwendigkeit von Compliance	31
2.	Das Vorliegen eines Gesetzesverstoßes als Voraussetzung für Sanktionen	32
C.	Bestechlichkeit und Bestechung im geschäftlichen Verkehr gemäß § 299 StGB als möglicher Gesetzesverstoß in der Beziehung zwischen Versicherungsmakler und Versicherungsunternehmen	35
I.	Entstehungsgeschichte des § 299 StGB und geschütztes Rechtsgut	36
1.	Entstehungsgeschichte und Entwicklung des § 299 StGB	37
2.	Geschütztes Rechtsgut	38
3.	Eröffnung des Schutzbereiches des § 299 StGB in der Zusammenarbeit zwischen Versicherungsunternehmen und Versicherungsmakler	41
4.	§ 299 II StGB als „Spiegelbild“ zu § 299 I StGB	42
II.	Der Tatbestand der Bestechlichkeit des § 299 I StGB in der Geschäftsbeziehung zwischen Versicherungsunternehmen und Versicherungsmakler	43
1.	Täter des § 299 I StGB	43
a.	Schematische Darstellung und Erläuterung	43
aa.	Konstellation Versicherungsmakler	44
bb.	Konstellation Versicherungsvertreter als abgrenzendes Beispiel	44

cc.	Der Täter im „drei-Personen-Verhältnis“	45
b.	Versicherungsmakler als Angestellter/Beauftragter eines geschäftlichen Betriebes	46
aa.	Angestellter	46
(1)	Firmeninterne Makler	47
(2)	Angestellte eines Maklerunternehmens	48
bb.	Beauftragter	48
(1)	Versicherungsmakler als Beauftragter des Versicherungsnehmers	49
(2)	Pseudo-Versicherungsmakler als Beauftragter des Versicherungsunternehmens	49
cc.	„geschäftlicher Betrieb“	52
(1)	Definition	52
(2)	Versicherungsvermittlung an private Versicherungsnehmer (de lege lata)	53
(a)	Ausschluss rein privater Tätigkeiten	53
(b)	Schema	54
(c)	Konsequenzen einer „Bestechungshandlung“ im privaten Sektor	55
dd.	Der Betriebsinhaber	56
(1)	Grundsätzlicher Ausschluss des Betriebsinhabers vom Täterkreis des § 299 I StGB	56
(2)	Strafbarkeit des Betriebsinhabers in bestimmten Konstellationen	57
ee.	Der Versicherungsmakler als tauglicher Täter aufgrund seiner Sachwalterstellung (de lege ferenda)	58
(1)	Ausgangspunkt	58
(2)	Merkmal der „Drittverantwortung“	60
(3)	Grundsätzliche Argumente gegen eine Strafbarkeit nach § 299 StGB im privaten Sektor	63

(a) Fehlen einer Unrechtsvereinbarung	63
(b) Fehlende wirtschaftliche Relevanz	64
(c) Eigene Entscheidung des Privaten bei hochwertiger Anschaffung	65
(d) „ultima ratio“ des Strafrechts	66
(e) Analogieverbot	66
(4) Stellungnahme	67
(a) Keine allgemeine Strafbarkeitsausdehnung auf den Privatsektor	67
(b) Sanktionierung durch die Schaffung eines Sondertatbestandes	68
(aa) Vergleich mit § 7 I HWG	68
(bb) Forderung grundsätzlicher Strafbarkeit im Gesundheitswesen	69
(cc) Übertragbarkeit der Überlegungen auf den Bereich der Versicherungsvermittlung	70
2. Im geschäftlichen Verkehr	73
3. Tathandlungen	74
4. Vorteil	75
5. Vorliegen einer Unrechtsvereinbarung	77
a. Bevorzugung	78
b. Versicherungsvermittlung als „Ware“ oder „gewerbliche Leistung“	79
c. Wettbewerbsverzerrung	80
d. Pflichtverletzung gegenüber dem Geschäftsherrn (Regierungsentwurf)	81
6. Begriff der „Sozialadäquanz“	82
a. Begriffserläuterung und Bedeutung für § 299 StGB	83
b. Das Merkmal der Sozialadäquanz in den einzelnen Tathandlungsvarianten	87

c.	„Sozialadäquanz“ als Maßstab für das Tatbestandsmerkmal „Unrechtsvereinbarung“	88
d.	Beispiele für Kriterien einer generellen Prognostizierung einer Unrechtsvereinbarung	90
aa.	Lebensstellung des Vorteilsempfängers	91
bb.	Besonderheiten aufgrund der Stellung eines Versicherungsmaklers als Sachwalter des Versicherungsnehmers	94
(1)	Vergleich zum „Angestellten“	95
(2)	Vergleich zum „Beauftragten“	97
(3)	Abschließende Bewertung	97
e.	Zusammenfassung und Schema	98
III.	Fallbeispiele in der Geschäftsbeziehung Versicherungsmakler und Versicherungsunternehmen und deren Subsumtion unter § 299 I StGB	99
1.	Einladungen und Geschenke	99
a.	„kleine“ Geschenke / „normale“ Essenseinladungen	100
aa.	Vorteil	100
bb.	Generalisierende Prognostizierung einer Unrechtsvereinbarung	100
(1)	Geringwertigkeit	101
(2)	Anlassbezogenheit	104
(3)	Vorteilsunabhängige Kriterien einer Unrechtsvereinbarung	105
(a)	Zeitliche Nähe zu einem Geschäftsabschluss	106
(b)	Möglichkeit der Einflussnahme des Vorteilsempfängers	107
(c)	Transparenz	107
(4)	Abschließende Beurteilung	108
b.	„Hospitality“-Einladungen	109
aa.	Vorteil	110
(1)	Anderweitige Besuchsmöglichkeiten des Events	111
(2)	Grundsätzliche Möglichkeit der Einladung	112

bb.	Generalisierende Prognostizierung einer Unrechts-vereinbarung	113
(1)	Geringwertigkeit	114
(2)	Anlass der Einladung	115
(a)	Marketingmaßnahmen	116
(b)	Klimapflege	117
(c)	Besonderer Anlass der Einladung	118
(3)	Lebensstellung des Eingeladenen	119
(4)	Vorteilsunabhängige Kriterien	120
(a)	Beständigkeit der Geschäftsbeziehung und Entscheidungsbeeinflussung	120
(b)	Transparenz	121
(5)	Abschließende Beurteilung	122
c.	Produktbezogene Veranstaltungen	125
aa.	Vorteil	125
bb.	Generalisierende Prognostizierung einer Unrechts-vereinbarung	126
(1)	Anlassbezogenheit	127
(2)	Geringwertigkeit	128
(3)	Transparenz	128
(4)	Eigenes Investment des Eingeladenen	129
(5)	Abschließende Beurteilung	129
d.	Sponsoring	130
aa.	Vorteil	131
bb.	Generalisierende Prognostizierung einer Unrechts-vereinbarung	132
(1)	Geringwertigkeit	133
(2)	Beteiligung vieler Versicherungsunternehmen	133
(3)	Hoher Umsatz des Maklerunternehmens / Eigenes Investment	134

(4) Fachlicher Anteil der gesponserten Veranstaltung	134
(5) Transparenz	134
(6) Abschließende Beurteilung	135
e. Stellungnahme	135
2. Courtagezahlungen	136
a. Vorteil	137
aa. Rechtsgrundlage des Courtageanspruchs	137
(1) Grundsätzliches zur Courtage	137
(2) Festlegung einer rechtlichen Grundlage	140
bb. Art und Weise der Vergütung	144
(1) Courtagezahlung als Vergütung für die Versicherungsvermittlung	145
(2) Qualifizierung als „Vorteil“ aufgrund unangemessener Höhe der Courtage	147
(a) Festlegung einer einheitlichen Courtage	147
(b) „Üblichkeit“ der Courtagezahlung	149
(3) Problematik der Zusatzvergütungen	154
(a) Dienstleistungsverträge	154
(b) „contingent commission“	157
b. Generalisierende Prognostizierung einer Unrechtsvereinbarung	159
aa. Vergütung im Zusammenhang mit einem konkreten Geschäftsabschluss	160
bb. Transparenz durch Offenlegung der Vergütung	162
(1) Offenlegung der Vergütung – der Weg zu mehr Transparenz?	162
(2) Offenlegung der Abschlusskosten	164
(3) Offenlegung der Courtage	166
(4) Vergleichbarkeit mit Bankensektor	170
(5) Europarechtliche Entwicklung: IDM II	175

c.	Stellungnahme	178
aa.	Bestehen einer grundsätzlichen Konfliktsituation	178
bb.	Vorteile transparenten Verhaltens	178
(1)	Verbraucherschutzgedanke	178
(2)	Vollständige Vermeidung einer Strafbarkeit gemäß § 299 StGB durch größtmögliche Transparenz oder durch die „Netto-Police“	179
D.	Konsequenzen bei unternehmensinternen Gesetzesverstößen	183
I.	Verantwortlichkeit des Handelnden und des Unternehmens	183
1.	Persönliche Strafbarkeit	184
a.	Persönliche Strafbarkeit des handelnden Mitarbeiters	184
b.	Persönliche Strafbarkeit des Geschäftsherrn	184
aa.	Ausgangspunkt § 13 I StGB	185
bb.	Ansätze für die Garantenstellung des Geschäftsherrn	186
(1)	Das „Herrschartsargument“ und der Betrieb als „Gefahrenherd“	186
(2)	Höchstrichterliche Rechtsprechung zur „Geschäftsherrenhaftung“	189
(a)	Entscheidungen der Strafsenate BGH	189
(b)	Entscheidungen der Zivilsenate BGH	191
cc.	Gefahr der „Geschäftsherrenhaftung“ im Versicherungsunternehmen	192
c.	Verwirklichung einer Ordnungswidrigkeit	194
2.	Verantwortlichkeit juristischer Personen	195
a.	Sinnhaftigkeit einer Sanktionierung des Unternehmens	195
b.	Geldbuße gemäß § 30 OWiG	195
c.	Verfall gemäß §§ 73ff. StGB	196
d.	Rechtspolitische Diskussion zur Einführung einer Unternehmensstrafbarkeit	198

II.	Haftungsfolgen bei Vorliegen eines Gesetzesverstoßes	203
1.	Strafbarkeit gemäß StGB	203
2.	Höchstmaß der Geldbuße aufgrund einer begangenen Ordnungswidrigkeit	204
E.	Vermeidbarkeit eines Gesetzesverstoßes durch Compliance- Vorschriften	207
I.	Grundsätzliche Anforderungen an Compliance im Versicherungsunternehmen	208
1.	Verpflichtende Compliance-Vorgaben für den Versicherungssektor	209
2.	Grundsätze eines Compliance-Systems	211
a.	Compliance Funktionen	212
aa.	Überwachungsfunktion	212
bb.	Beratungsfunktion	213
(1)	„business judgement rule“	213
(a)	Umfang der Business Judgement Rule	214
(b)	Voraussetzungen für das Erreichen des „safe harbor“	215
(c)	Anwendbarkeit der Business Judgement Rule bei straf- oder ordnungswidrigen Verhalten	215
(2)	Vorliegen eines Verbotsirrtums gemäß 17 StGB bei präventiver Beratung	217
(3)	Konsequenzen für das Versicherungsunternehmen	221
cc.	Frühwarnfunktion	223
dd.	Risikomanagementfunktion	224
b.	Compliance Bausteine	224
II.	Compliance am Beispiel des § 299 StGB	226
1.	Bestehende Regelungen zur Vermeidung einer Strafbarkeit gemäß § 299 StGB	226
2.	Lösungsansätze zur Vermeidung einer Strafbarkeit gemäß § 299 StGB	231

a.	Risikominimierung durch restriktive Maklerleitlinien	232
b.	Risikominimierung durch transparentes Verhalten	237
c.	Schaffung eines eigenen Kontrollgremiums	238
F.	Zusammenfassung	245
	Literaturverzeichnis	253